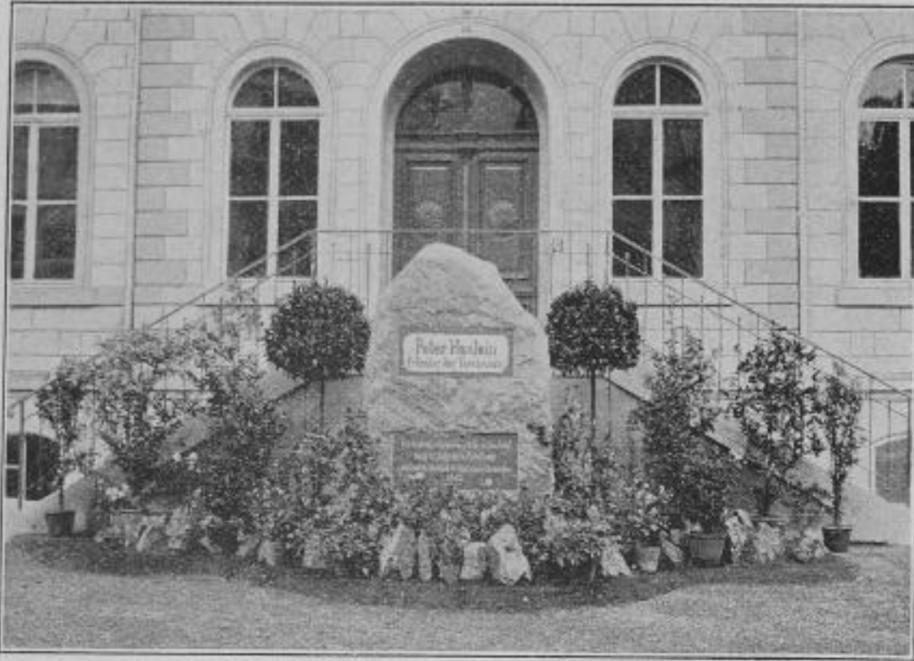


Von den Glashütter Sestagen

Schon als die ersten Häuser von Glashütte in Sicht kamen, zeigte reicher Flaggen- und Kränzeschmuck den ankommenden Festgästen, daß an dem Jubeltage der Schule die ganze Glashütter Bürgerschaft bis in den entferntesten Winkel des Ortes regsten und freudigsten Anteil nahm, daß jeder Einzelne dieses Fest als



Peter-Henlein-Stein

im Garten der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte

eine eigene Angelegenheit betrachtete, an deren gutem Gelingen er ein großes Interesse hatte. Am Bahnhofe vom Empfangsausschuß bewillkommen und von einer freudig gestimmten Menge mit lautem Jubel begrüßt, traten die Festgäste zunächst den Weg nach dem Lokal des Wohnungsausschusses an, um dort den Quartierzettel in Empfang zu nehmen. Schon von weitem ruft ihnen der auf der Terrasse des Bahnhofshotels harrende Herr Professor Strasser sein „Herzlich willkommen!“ zu, so voll von ungeschminkter, natürlicher, bezwingender Liebenswürdigkeit, daß selbst der fremde Gast, der Glashütte als solcher das erstemal besucht, sich hier daheim fühlt und weiß, daß keine Phrase gesprochen wurde, sondern daß er wirklich herzlich willkommen ist.

Die Festkarte mit Programm wies eine ganze Reihe festlicher Veranstaltungen auf, die in ihrer Gesamtheit die Jubelfeier der Glashütter Uhrmacherschule bildeten und den Gästen Genüsse idealer geistiger und materieller Art in reicher Fülle boten. Ein Zapfenstreich, an dem sich die derzeitigen Schüler wie auch „alte Herren“ in starker Zahl beteiligten, leitete das eigentliche Fest ein, daran schloß

sich ein vom Kollegen Schmidt-Gießen in gewohnter Schneidigkeit geleiteter Kommers, den Instrumentalvorträge in Abwechslung mit gemeinschaftlichen Gesängen in das Zeichen einer fidelen Stimmung hoben. Ins Weihevollte schlug die Stimmung um, als das von dem als von der Muse der Dichtkunst geküßten, in Glashütte wie in weiten Uhrmacherschulen bekannten Herrn Stadtrat Geßner gedichtete Festspiel in Szene ging, welches sich an vielen Stellen durch eine schwungvolle Sprache von hoher dichterischer Schönheit auszeichnet. Nicht zum wenigsten ist auch den Darstellern für die ausgezeichnete Auffassung und Darstellung ihrer Rolle Anerkennung zu zollen, und an dem brausenden Beifall, der von Zeit zu Zeit losbrach, partizipierten beide, der Dichter wie die Darsteller. Der Höhepunkt wurde unseres Erachtens im 5. Bilde: „Gruppe zur Ehrung Moritz Großmanns“, erreicht.

Der Sonntag begann in würdiger Weise mit einem gemeinschaftlichen Kirchgang nebst Festpredigt, woran sich vom Marktplatze aus ein geschlossener Zug nach dem Friedhofe begab zu einer Ehrung an den Gräbern der verstorbenen Meister und Schüler. Dortselbst hielt Herr Pastor Lindner an den durch den Zentralverband geschmückten Gräbern eine kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache.

Die Zeit bis zur Aufstellung des Festzuges wurde durch ein von der Kapelle eines Sächs. Artillerie-Regiments ausgeführtes Frühschoppenkonzert angenehm ausgefüllt, während dessen man auch Muße hatte, die von Herrn Lehrer Lindig vortrefflich redigierte Festzeitung zu studieren und mit ihrem überwiegend heiteren Inhalt das Gemüt für eine frohe Festtafelstimmung zu präparieren.

Der Festzug, gebildet aus den Vereinen und Korporationen der Stadt, formierte sich gegen 2 Uhr nachmittags und nahm nach Einreihung der Festgäste seinen Weg zum Marktplatze,



Die Lehrerschaft und der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte,

gruppiert vor dem enthüllten Peter-Henlein-Stein